



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Kleinere Abhandlungen zur deutschen Sprache und Litteratur [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1885?]

Aus der Zeitschrift: "Der Naturforscher"

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65850)

Aus der Beitschrift:
„Der Naturforscher,
eine physikalische Wochenschrift,“
1747.

Herr Naturforscher,

Ich habe alle Ihre Blätter bishero gelesen, weil ich Ihr Freund bin. Ich kann es leicht erraten, daß Ihnen diese Ursache nicht allzu wohl gefallen wird. „Schlecht genug,“ werden Sie sagen, „daß es bloß aus Freundschaft geschehen ist! Sie hätten sie lesen sollen, weil sie schön und gründlich geschrieben sind.“ Nun gut, gut! erzürnen Sie sich nur nicht! Ich habe das letzte noch nicht geleugnet, da ich Ihnen das erste von mir berichte. Ihre Blätter können gründlich und schön sein. Muß ich sie aber deswegen lesen? Ich müßte viel Zeit auf das Studieren zu wenden haben, wenn ich alle Schriften von dieser Gattung lesen wollte. Was ich lesen soll, muß mich vergnügen können. Sie wissen schon, was ich unter dem Worte vergnügen verstehe. Und in diesem Verstande, ich sage es Ihnen unter die Augen, fehlt es Ihren Blättern noch sehr an dieser zur Erhaltung meines Beifalls notwendigen Eigenschaft. Ich merke, ich bin nun ziemlich nahe bei dem Zwecke meines Briefes. Ich wollte Ihnen nämlich schreiben, Sie sollten sich gefallen lassen, mich künftighin entweder nicht mehr unter Ihre Leser zu rechnen oder in Ihren Stücken mehr Einfälle, mehr Wit, kurz, mehr von dem anzubringen, was mich und meinesgleichen vergnügen kann. Sie schreiben zu trocken. Wo hat denn jemals Anakreon so geschrieben? Ich weiß wohl, Anakreon war kein Naturforscher, und Sie als Naturforscher wollen kein Anakreon sein. Wenn ich nun aber alle andere Skribenten, ausgenommen die Anakreontischen, mit Verdruß lese, wollen Sie denn, daß ich Sie auch mit Verdruß lesen soll? Entschuldigen Sie sich nur nicht mit der Trockenheit Ihrer Materie! Wenn Sie nur wollen, sie wird Ihnen oft genug Gelegenheit geben, die feinsten Scherze von Liebe und Wein anzubringen. Gesezt aber, dieses wäre wider Ihr physikalisches Gewissen: nun wohl! so tragen Sie es einem andern auf, dessen

Gewissen nicht so zärtlich ist! Wenn Sie mir ein gut Wort geben wollten, vielleicht thäte ich es selbst und teilte Ihnen dann und wann meine Einfälle mit. Sie möchten nun so schlecht sein, als sie wollten: so viel würden Sie doch dadurch erlangen, daß ich einer von Ihren Lesern bliebe. Denn, es Ihnen nur im Vertrauen zu gestehen, ich lese mich selbst gar zu gern. Wollen Sie etwan eine Probe von meiner Arbeit sehen? Hier ist eine. Ihr viertes Stück hat mir den Stoff dazu geben. Ich bin 2c. L.

Die Beilage folgt im nächsten Stück.

Mein Herr,

Die Griechen und die Römer ziehen wider Sie zu Felde, wofern Sie noch mehr Anacreontische Freunde zu Mitarbeitern annehmen. Der Beifall unserer witzigen Jünglinge wird Sie nicht vor dem Zorne schützen, den Sie bei den Verteidigern der Alten erregen. Die ersten fangen zwar an, Ihre Blätter, wie die Ebräer, von hinten zu lesen, damit ihnen die artigen Briefe Ihrer Korrespondenten zuerst in die Augen fallen; allein die griechischen Gelehrten unserer Zeiten verschwören es, eine Zeile von Ihnen anzusehen, wofern Sie nicht dem Anacreon eine Ehrenerklärung thun lassen. Ist denn nun aber die Beleidigung so groß, die am Ende Ihres achten Stückes diesem Dichter widerfahren ist? Sie dürfen keinen Augenblick zweifeln, wenn Sie nur die Worte selbst mit ihren Folgen in Erwägung ziehen. Anacreon, der grundgelehrte Anacreon, den Fontenelle den größten Philosophen mit Recht an die Seite stellet, soll ein bloßer Witzling und kein Naturforscher gewesen sein? Um der Musen willen! das ist zu viel. Das ist eine Lästerung wider das ganze Altertum, die nicht ungeahndet bleiben kann. Denn, nur eins zu gedenken: wer hat wohl jemals unter allen Menschen die Natur des Weines und die geheimsten Wirkungen der Zärtlichkeit so genau erforscht als dieser alte Jüngling? Und wer hätte wohl über die Eigenschaften der Rosen, des Balsams, der Lotusblätter artiger und scharfsinniger philosophieren können als er, der an Feinheit des Geschmacks und an langer Erfahrung die stärksten Weltweisen übertraf? Soll ich noch mehr Gründe anführen, Anacreons tiefe Einsicht in die Naturlehre zu beweisen, so erinnern Sie sich nur seiner neunzehnten Ode. Darinne liegt ein ganzes Königreich von Wahrheiten verborgen. Einer von meinen Freunden verfertiget ein philologisch-kritisch-historisch-philosophisches Dissertatiönchen von dreißig neuen physikalischen Entdeckungen, die er in den Schriften dieses philosophischen Dichters gemacht hat. Von ihm, als von einem jungen Gelehrten, haben Sie eben nicht so viel zu besorgen, ob er gleich in seinen Meinungen hitzig ist. Aber wenn ich Ihnen aufrichtig raten soll, so verderben Sie es ja nicht mit den Graubärten. Diese sind unverföhnlich,

und wer den griechischen Verfassern nur eine scheele Miene macht, der verdienet wenigstens den Namen eines Ketters. Wenn sie noch gnädig mit ihm verfahren, so verdammen sie ihn gewiß zum Feuer, und daraus ist freilich keine Erlösung zu hoffen. Lassen Sie sich also beizeiten warnen! Ich bin &c. C.

Mein Herr,

Sie haben Recht! Ich bin &c. L.

Herr Naturforscher,

Mein Mägdchen hat Ihr 17. Stück von mir zu lesen bekommen. Sie schickte mir es heute wieder zurück und zugleich gegenwärtiges Liedchen. Ich muß es Ihnen doch mitteilen, ob es gleich nur für mich alleine ist. Sie hat zwei Lehrmeister im Singen, mich und die Liebe. Von mir lernt sie die Reime und von der Liebe die Empfindungen. Wenn sie die letztern durch die erstern verunstaltet, so schreiben Sie es mir zu! Ich bin &c. L.